

## Die Assimil-Methode – Köln, 04.05.2012

**Die Assimil-Methode unterscheidet sich deutlich von anderen klassischen Sprachlernmethoden. Sie ist dem kindlichen Spracherwerb nachempfunden.**

Ähnlich wie beim kindlichen Spracherwerb liegt die Konzentration in einer ersten passiven Lernphase zunächst nur auf dem Hören und Verstehen. Die Grammatik wird in kleinen "Häppchen" erklärt: So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Erst in einer späteren Phase, wenn der Lerner schon relativ viel versteht, beginnt er, sich in der Fremdsprache auszudrücken. Die Lektionen des Assimil-Kurses wecken progressiv ein Sprachgefühl, und es entwickeln sich - ohne dass der Lerner sich dessen bewusst wird - sprachliche Automatismen.

Der Schlüssel zum Erfolg ist die Regelmäßigkeit des Lernens. Die Voraussetzung ist, täglich etwa 15-20 Minuten Zeit in den Sprachkurs zu investieren.

Seit Mitte der 50er Jahre ist der Assimil Sprachverlag auch in Deutschland vertreten und hat seinen Sitz in Köln. Im dortigen Lektorat werden die Kurse für deutschsprachige Lerner adaptiert. Assimil Deutschland bietet inzwischen Kurse für Selbstlerner in 25 Sprachen an, u.a. auch Deutsch als Fremdsprache in mehreren Erklärungssprachen. Die neuesten Sprachkurse sind Brasilianisches Portugiesisch, Hindi, Arabisch und Bulgarisch. Alle Kurse sind in Form von verschiedenen Medienkombinationen erhältlich: entweder als Lehrbuch alleine oder wahlweise je nach Lernpräferenz als Lehrbuch mit Audio-CDs, einer CD-ROM oder einer mp3-CD.

## Weitere Erklärungen zum ASSIMIL-Lernkonzept und dem kindlichen Spracherwerb

Der Spracherwerb erfolgt in mehreren Etappen. Kinder können nicht gleichzeitig verstehen und sprechen. Ein Kind hört zunächst Wörter bzw. Wortgruppen in einem bestimmten Kontext. Nach und nach erkennt es diese wieder und versteht sie, und etwa ab dem 2. Lebensjahr beginnt das Kind, nachzusprechen und selbst Sätze zu formulieren.

In der Schule beginnt der Fremdsprachenunterricht oft mit dem "Pauken" von Grammatikregeln. Doch so hat niemand seine Muttersprache erlernt. Die Muttersprache wurde intuitiv "aufgenommen" und irgendwann nachgesprochen. Es war nicht nötig, sich Gedanken über Grammatik zu machen; der Austausch mit anderen war aber dennoch problemlos möglich. Erst sehr viel später wurde in der Schule die Grammatik der Muttersprache erklärt.

Kinder lernen eine Sprache, indem sie das durch das Umfeld geprägte Sprachverhalten imitieren. Dies geschieht meist unbewusst. Konzentration ist sicherlich wichtig, aber ebenso wichtig ist es, zwischendurch auch mal das Unterbewusstsein arbeiten zu lassen.

Der Sinnzusammenhang spielt eine bedeutende Rolle beim Assimilierungsprozess. Wörter werden nicht unabhängig von anderen Wörtern oder vom Kontext gelernt, wie es bei Vokabellisten oft der Fall ist. Der Kontext verbindet Wörter miteinander; so lassen sie sich besser verankern: Milch trinken, Auto fahren... Es bringt nicht viel, einzelne Vokabeln auswendig zu "pauken". Diese Art zu lernen ist weder gehirngerecht noch fördert sie den Spracherwerbsprozess. Das Lernen neuer Wörter und Wortgruppen muss, um effektiv zu sein, in einen konkreten Kontext eingebettet werden.

Intuitiv zu lernen bedeutet, nicht alles sofort erklärt zu bekommen. Sehr schnell entwickelt sich durch das Hören ein Sprachgefühl, mit dem Grammatikregeln progressiv ohne fremde Hilfe abgeleitet und auf andere Wörter übertragen werden können. Wer viel Wert auf das Hören legt, wird sich nicht nur eine gute Aussprache aneignen, sondern auch bald ein Gespür für die Sprache entwickeln. Somit ergibt sich auch die Möglichkeit, beim aktiven Sprechen eigene Fehler zu korrigieren - und das gehört mit zum Lernprozess.